

Günter Jürgensmeier

**Die heutzutage oft  
schlampige Buchherstellung  
demonstriert an  
Sven Hanuscheks Arno-Schmidt-Biografie**



Sven Hanuschek, *Arno Schmidt*, Biografie  
München: Hanser, 2022

Am 9.4. beschloss ich, bei dem lokalen Arno-Schmidt-Dealer vorbeizugehen und zu schauen, ob die neue Arno-Schmidt-Biografie, die erst am 11. erscheinen sollte, bereits vorrätig war und er sie auch herausrücken würde. Sie war und er rückte heraus. Der Band macht einen soliden Eindruck, Papier, Bindung, Umschlag, kurz, alle Arbeitsschritte von Druck- und Binderei sind von guter Qualität.

Doch was ist das da, auf der Rückseite? Dort steht ein Arno-Schmidt-Zitat vom Juli 1961, siehe oben, mit gleich *drei* Fehlern!

Nur beim ersten Überfliegen hört sich ein Satz, wie dieser, absurd an : ich verlange, gesetzgeberisch festzulegen, daß spätestens 50 Jahre nach dem Tode eines Schriftstellers seine Biografie nicht nur erscheinen darf, sondern muß!\*

Das schien mir ein schlechtes Omen zu sein! Und das war es dann auch, denn der Band zeigt, was die Herstellung auf Seiten des Verlags angeht, the Sign o' the Times: Amazon wird großzügig ein Rabatt von 50% gewährt, dafür werden die Aufwendungen auf der Herstellungsseite rigoros gekürzt, teilweise ganz gestrichen: Korrektorat, fachliches und sprachliches Lektorat, ordentlicher Satz, alles Arbeitsschritte, die der Qualitätssicherung dienen, finden kaum noch statt.

Beim Aufschlagen gleich der nächste Schock: Wow, da sind ja gar keine Bilder drin, "and what is the use of a book," thought Alice "without pictures or conversation?"

\* Kurioserweise findet man dieses Dekret *nicht* in der Biografie, obwohl es in die Diskussion um »den schäbigen Rest« gut eingepasst hätte.

Ganz so schlimm ist's nicht, es gibt Bilder, aber leider nur 21 und auch die nicht sonderlich gut ausgewählt: schon oft veröffentlichte Fotos und nichtssagende Titelbilder. Hier scheint es bei der Umfangserweiterung von den ursprünglich angekündigten 608 auf jetzt 990 Seiten zu drastischen Bilderstreichungen gekommen zu sein. Nun findet man im Text oft Hinweise auf Fotos, die nicht abgebildet sind, mit einer *Bildbeschreibung*. Hier hätte man besser auf Bilder ganz verzichten und stattdessen durchgehend Verweise auf die Bildbiographie einbauen sollen, das wäre sinnvoller gewesen.

Die Reproduktionsqualität der Bilder ist nicht immer gut, da mehrere viel zu hell sind, man vergleiche etwa das Foto in der Bildbiographie, S. 295, das auch im Netz zu finden ist (dort allerdings etwas zu dunkel),

<https://www.celle.de/index.php?ModID=7&FID=2256.70.1&object=tx%2C2727.308>

mit der Abbildung auf der folgenden Seite. Irgendetwas ist hier schief gelaufen; ob alle Bilder trotz großer Unterschiede nach demselben Profil für den Druck vorbereitet wurden, ob ein *falsches* Druckprofil verwendet wurde, das z.B. für ein raueres Papier mit höherem Punktzuwachs gedacht war, oder ob es auf eine von tausend anderen möglichen Fehlerquellen zurückzuführen ist, hier hätte der bei Hanser zuständige Hersteller unbedingt korrigierend eingreifen müssen.



Schmidt bei Schlotter im Atelier, 1958

welt, *Aufgang der weißen Tafel* und *Drinnen & Draußen* (BS, 332–337). Schlotter umgekehrt hat Schmidt immer wieder porträtiert, einige seiner Texte illustriert, *Tina oder über die Unsterblichkeit*, *Kaff auch Mare Crisium*, *Caliban über Setebos*; erst nach Schmidts Tod *Schwarze Spiegel* und *Seelandschaft mit Pocahontas*. Es gibt eine direkte Zusammenarbeit Anfang der sechziger Jahre, *Das zweite Programm*, ein adenauerkritisches Panoptikum (1961/1967). Schlotter war 1957/58 wieder sechs Wochen lang in Deutschland, besuchte Schmidt nun in einer Frequenz bis zum Augenrollen, wenn man Arno Schmidts Tagebuch vertrauen will; und Schlotter schenkte ihm bei einem dieser Besuche die beschriebene *Bugwelt* (BS, 80.)

Unter den Darmstädter Kollegen ist neben Ernst Kreuder vor allem Georg Hensel (1923–1996) erwähnenswert, der wie Schmidt 1949 mit einem schmalen Prosaband bei Rowohlt begonnen hatte, *Nachtfahrt*. Er meinte, die Zigaretten, die er während des Schreibens geraucht habe, »kosteten wesentlich mehr, als das Geschriebene einbrachte«; und er frotzelte, zu dem gewaltigen Aufstieg des Rowohlt Verlages habe er nach diesem Erstling beigetragen »durch Schreibenthaltung«.<sup>14</sup> Während der bewunderte

Zum Seitenbild: Ich begrüße es, dass der Band keine Fuß- sondern Endnoten verwendet, da wäre dann allerdings ein zweites Lesebändchen sehr nützlich.

Beim Lesen fällt dann auf, dass der Satz deutlich erkennbar eine 08/15-Sache ist. Die Schrift ist die Minion, die für Sachbücher sehr gut geeignet ist; als Satzprogramm wird Indesign verwendet, was an der Ausführung des Blocksatzes erkennbar ist; doch dieser Blocksatz scheint auch die einzige Funktion zu sein, für die die ausgefeilten Satzfunktionen von Indesign verwendet wurden, die Detailtypographie ist unter aller Kanone!

So werden etwa keine Ligaturen verwendet und **fi, fl, ff, ffi und ffl** erscheinen (wie hier in der Textverarbeitung) als Einzelbuchstaben. Früher, als die Ligaturen noch Fall für Fall definiert werden mussten, war das ein mühsame Angelegenheit, doch heute, wo man solche Aufgaben automatisieren kann, ist die Nichtverwendung unentschuldigbar.

So gibt es etwa auf der Website von Friedrich Forssman <http://www.friedrichforssman.de/#05>

vorher	finden Schilfinsel auffinden hoffen auffallen fleißig Auflage auffliegen
nachher	finden Schilfinsel auffinden hoffen auffallen fleißig Auflage auffliegen

ein Ligaturen-Skript für Indesign, raffiniert ausgeklügelt von einem gewissen Günter Jürgensmeier, das korrekten Ligaturensatz für die oben aufgeführten Kombinationen mit einem Klick ermöglicht. Und das Beste: Es kostet für den professionellen Einsatz nur eine einmalige freiwillige Spende von 32 Euro! Wer da auf Ligaturensatz verzichtet ... (na, schweig stille mein Herze!)

Das Beispiel auf der vorigen Seite zeigt, wie das Skript die unterscheidungslose Daueranwendung von Ligaturen bei Indesign korrigiert. Es funktioniert auch umgekehrt, d.h. wenn die automatischen Ligaturen von Indesign ausgeschaltet sind.

Leider kommt es in der Biografie bei der Kombination »fl« durch nahes Beieinander zu einer Fast-Ligatur, die aber nicht sonderlich schön ist:

Pflaume, Pflicht, ausflippen, Reflex, flüssig, ...

Solche Fast-Ligaturen entstehen ohne Setzereingriff leider auch an Silbengrenzen, wo sie *gar nicht* erwünscht sind:

begreiflich, drauflos, Hilflosigkeit, Iffland, trefflich, ...

Zu solchen Crash-Ligaturen kommt es ebenso, wenn auf ein »f« die Buchstaben »b« und »h« folgen:

Auf**br**uch, Auf**h**ebung, Brief**b**and, Chef**f**lektor, Hof**h**altung, Krampf**h**ennen, Lauf**b**ahn, Napf**k**uchen, schlaf**f**lose, unaufl**f**öslich ...

Heftig rumpeln die Zeichen ineinander, wenn auf ein »f« eine Fußnotenzahl folgt:

Originalbrief<sup>24</sup>

Hier hätte der Setzer überall eingreifen müssen.

Zu weit auseinander stehende Zeichen ergeben sich ebenfalls, nämlich in Fällen, wo bei kursiven Wörtern die Satzzeichen nicht mit kursiviert werden:

*Merkur, Die Umsiedler, Belphegor, Großmystiker,  
Rudolf Blümner. Schwichteler. fyr. Gadir. wieder.  
statt*

*Merkur, Die Umsiedler, Belphegor, Großmystiker,  
Rudolf Blümner. Schwichteler. fyr. Gadir. wieder.*

Nun sind Geisteswissenschaftler nicht dafür bekannt, dass sie mit einem Textverarbeitungsprogramm und dessen Formatierungsmöglichkeiten umgehen können. So realisieren sie etwa Sperrungen oft mit Leerzeichen. Davon sind einige stehen geblieben, z.B.:

427: nicht doch z u doll

436: vom O r t abhängig

577: auf d e n berühmten Zettelkasten

661: überhaupt d a s eine Ereignis

864: nur in d e m Zusammenhang

Solche überflüssige Leerzeichen gibt es auch anderswo:  
S. 192: Blätter (A 6)

S. 167 u.ö.: A & O darf *nie* mit Leerzeichen geschrieben werden, sondern immer zusammen, in Versalien und leicht gesperrt, wie im gesetzten Typoskript: A&O.

Das waren einige Probleme, die auch beim gewöhnlichen Satz auftreten. Die Werke von Arno Schmidt weisen aber noch eine ganze Reihe von Besonderheiten auf, die erheblich größere Anforderungen an Korrektoren, Lektoren und vor allem den Setzer stellen, Besonderheiten, denen in dieser Biografie aber nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zugewandt wurde.

“Curiouser and curiouser!”

## Kapitälchen

In den ersten Bänden der Bargfelder Ausgabe wurden die Versalien in Schmidts Typoskripten durch Kapitälchen wiedergegeben. Als es an den Band 1/3 ging, war es jedoch notwendig, davon abzugehen, damit ein Scherz wie `<HELFT DEN ARMEN VÖGELN IM WINTER>`

durch eindeutige Klein- oder Großschreibung nicht wirkungslos wird. Damals entschied der Setzer, dafür `KLEINE KAPITÄLCHEN` zu verwenden, was ein Fehler war. Dieser Fehler wurde bei den späteren Bänden, vor allem dem Satz der Typoskripte, vermieden, indem `VERSALIEN` eingesetzt wurden, das sind Großbuchstaben, die, damit die Wörter in Versalien nicht so aus dem Satzbild herausknallen, 10 bis 15 Prozent kleiner gemacht und etwas gesperrt werden (50 Einheiten oder 0,5 pt).

Nun hat man in diesem Buch durchgehend ausgerechnet die falsche Variante, die `KLEINEN KAPITÄLCHEN` verwendet! Ob in der Vorlage `GROSS-KLEIN-KAPITÄLCHEN`, `KLEINE KAPITÄLCHEN` oder `VERSALIEN` benutzt wurden, alles hat man rigoros tiefergelegt. Hier machte sich bei mir die Vermutung breit, dass es in der Hanser-Herstellung wohl niemand gab, der von Satz und Arno Schmidt eine Ahnung hatte – oder sich auf den Gebieten kundig zu machen bereit war.

Die Formatierung von Wörtern nur aus Großbuchstaben scheint mit einem Skript erfolgt zu sein; das sieht man auf S. 899, wo mitten in einer Internetadresse ein in Großbuchstaben geschriebener Parameter in kleine Kapitälchen umgewandelt wurde:

`https://www.../.../onepage.php?BIOID=810&strasse=7148`

Das Skript war jedoch nicht auf Fälle wie »V1-, V2-Raketen« (S. 120, 122) und »DIN A4« (S. 755) eingerichtet, in

denen der Buchstabe auch als Kapitälchen formatiert gehört hätte.

Die Formatierung der Versalien muss übrigens irgendwann einmal gestimmt haben, denn es haben sich richtige *kursive* Versalien auf den Seiten 11, 102, 207, 491f., 527, 601, 735 und 744 erhalten, die völlig korrekt etwas kleiner und leicht gesperrt sind. Irgendwer hat wohl mitten im Projekt die einsame Entscheidung getroffen, dass alle Versalien »tiefergelegt« werden, der Setzer hat dann allerdings vergessen, dass im Text auch *kursive* Versalien vorkommen.

»Äu-ßerst-merkwürdich!!«

## Der doppelte Bindstrich

Eine weitere Besonderheit in Arno Schmidts Texten ist die Verwendung von doppelten Bindestrichen (=), wie man sie aus der Fraktur kennt. Schmidt setzte sie ursprünglich dazu ein, den Setzern klarzumachen, wo er einen Bindestrich haben wollte; wenn er am Zeilenende einen gewöhnlichen Trennstrich tippte, durfte der bei anderem Zeilenumbruch im Satz weggelassen werden.

In normalen Texten wird der doppelte Bindestrich der Fraktur durch einen gewöhnlichen Bindestrich ersetzt, eine Transkription wie S. 192

*Pique=Dame. Berichte aus dem Irrenhause, in Briefen* ist deshalb falsch. Aber bei den gesetzten Schmidt-Texten sollte er wegen des beschriebenen Einsatzes erhalten bleiben.

Nun gibt es diese doppelten Bindestriche in Antiqua-Schriften aber nicht mehr, sodass dafür in der Sekundärliteratur meist das Gleichheitszeichen (=) verwendet

wird. Das ist jedoch dafür völlig ungeeignet, da es zum einen viel zu groß ist und zum andern die kursive Version sich nicht von der geraden unterscheidet, s. z.B. S. 212 (= ZT2 181):

langsam, über Jahrzehnte und über Generationen, abbauen. Eine entsprechende Notiz findet sich auch in *Zettels Traum*: »Jéder=Der aus dem 6=jährigen Kriege *somatisch=heil=heim* kehrte, ist trótzdem als Ψ=&=S=Invalide zu betrachten & zu behandeln« (IV, 1, 181), als »psychischer« und »sexueller« Invalide. Insofern spricht auch das Sozialleben Arno Schmidts

<https://arno-schmidt-stiftung.de/eba/search?q=%22somatisch%20heil%20heimkehrte%22>

Hier wäre es mindestens notwendig gewesen, die Gleichheitszeichen schmaler zu machen ( $\sim 2/3$ ) und sie so zu stellen, dass die Lücke zwischen den beiden Strichen des Gleichheitszeichens etwa auf der Höhe eines Bindestrichs steht, hier einmal in Microsoft Word simuliert:

»Jéder=Der aus dem 6=jährigen Kriege *somatisch=heil=heimkehrte*, ist trótzdem als Ψ=&=S=Invalide zu betrachten & zu behandeln«

Die Verwendung des Gleichheitszeichen führt zu einem weiteren Problem: Satz- und Textverarbeitungsprogramme machen danach nicht automatisch einen Zeilenumbruch, wenn er dort sinnvoll wäre. Man muss da also eingreifen und z.B. in Microsoft Word ein obskures Sonderzeichen hinter jedem Gleichheitszeichen einfügen mit dem wunderlichen Namen »Bedingter Nullbreite-Wechsel« (»No-Width Optional Break«). Gemeint ist damit, dass dort ein Zeilenumbruch gemacht wird, falls das erforderlich ist, das Zeichen aber sonst keinen Platz belegt (keine Breite hat) und auch kein Trennstrich eingefügt wird. Der Autor oder der/die Setzer(in) hat in dieser Biografie zu dem brutalen Mittel gegriffen, hinter jedes Gleichheitszeichen ein Leerzeichen reinzuhauen, damit dort die Zei-

le umbrochen wird. Leider hat sich in vielen Fällen der Umbruch geändert und dann niemand mehr nachgesehen, ob das Leerzeichen hinter dem Gleichheitszeichen richtig oder bei diesem harten Zeilenumbruch entstanden, also »falsch« war. So sind viele dieser falschen Leerzeichen im Buch stehengeblieben:

heute= noch, Einzel= Daten, Caritas= Mutterhilfswerk, Fernschreiber= Telegrammschrift, Fouqué= Mappe, Fouqué= Biographie, rote Alpha= Riesin, Man= mountain, ehrbar= einförmigen Alltag, verwaschen= allmächtige Superman, wütend= schamhafte Kußgrimasse, 45%= Klausel, Selbst= Schutzimpfung, u.v.a.m

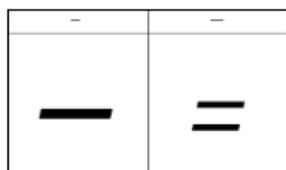
(Im E-Book werden es *noch* mehr sein, weil in den Zeilen mit = am Ende wahrscheinlich auch immer ein Leerzeichen folgt.)

Nun gibt es für all diese Probleme eine einfache Lösung: Man baut sich in die verwendete Schrift an der Position des *langen* Gedankenstrichs (—, Code 151), der im deutschen Satz nicht verwendet wird, einen doppelten Bindestrich ein, was die Vorteile bietet, dass dort ohne weiteren Eingriff bei Bedarf ein Zeilenumbruch erfolgt, und dass man auch in die kursive Schrift einen korrekten »schrägen« doppelten Bindestrich integrieren kann.

Hier zur Illustration das Gleichheitszeichen, der doppelte und der gewöhnliche Bindestrich in der für den Satz von *Zettel's Traum* verwendeten geraden Schrift:

=	—	-
		

Das Gleichheitszeichen bleibt in der kursiven Schrift gleich, Trenn-, Gedanken- und Bindestrich werden jedoch auch kursiviert:



(There *is* a difference!)

Damit haben sich damals beim Satz von *Zettel's Traum* viele manuelle Eingriffe erübrigt. Eine solche Lösung sollte eine Setzerei schon ausbaldowern können, wenn sie an einen Text mit diesen Schwierigkeiten gerät.

Etliche kleinere »Satzsünden« kommen vor, so bleibt bei Wörtern mit der Endung »liche...« die unschöne Trennung »li-che« auch dann stehen, wenn in der nachfolgenden Zeile noch Platz für das (ja sehr schmale) »li« gewesen wäre. Unschöne Trennungen wie »Protester-klärung« ergeben sich hier und da.

Den Blocksatz hat man dadurch zu verbessern gesucht, indem man in den Blocksatzregeln generell erlaubt hat, dass das Ende eines getrennten Wortes nur zwei Zeichen lang sein braucht; gewöhnlich verwendet man hier drei Zeichen und setzt die Einstellung nur dann absatzweise auf zwei, wenn es unbedingt erforderlich ist.

Abkürzungen werden mal ohne Leerraum (Z.T.), mal mit einfachem Leerzeichen (z. T.) gesetzt; hier wäre einheitlich ein Viertelgeviert sinnvoll gewesen.

»Äu-ßerst-merkwürdich!!«

## Ramifikationen

Es ist äußerst merkwürdig, aber in der ganzen Arno-Schmidt-Biografie kommt das Wort »Ramifikation« nicht vor! Nirgends wird erklärt, was das ist; und auch das Wort »BinnenVersalie« gibt es darin nicht. Natürlich fehlen dann auch die Erklärungen.

Ramifikationen gibt es nur in wenigen Zitaten, aber fast jedes Mal wird die Ramifikation mit einer anderen Methode angedeutet:

S. 25: »Les/bt doch!«

S. 784:  $Nac^h/kt$

S. 842: 55 Bilder aus der L $\ddot{a}$ /Endlichkeit  
für Gönner der VerschreibKunst

Im letzten Beispiel hat man dazu noch den drübergedruckten Buchstaben vergessen.

Auf der S. 875 geht's plötzlich, doch mit einem in der Vorlage nicht vorhandenen Leerzeichen hinter den übereinander gestellten Wörtern:

zwischen Wort= und <small>Zeichen Bilder</small> Welt
---

Das Setzen von Ramifikationen ist mit heutigen Satzprogrammen keine Hexerei – ich muss das wissen, ich habe die 2670 in *Zettel's Traum* gesetzt. Deshalb stellt sich die Frage: Warum nicht immer richtig? Ramifikationen sind dann nicht einsetzbar, wenn der Text (wie oben bei der ersten ab S. 28) auch in der Fußzeile erscheinen soll. Dann muss man sich Gedanken machen, wie man verfährt. Funktionierende Wiedergaben für verschiedene Anwendungsfälle sollen an Schmidts Beispiel für Ramifikationen in der Nachbemerkung zu *Zettel's Traum* (ZTN 1501) erläutert werden.

Schmidts Erklärung sieht im Satzprogramm so aus:

Außerdem wurde häufig von einer Ramification Gebrauch gemacht, Worte im Gehirn abbilden soll – in einem (gewissen) Gegensatz zu obsc<sup>ur</sup>ön / die G<sup>ä</sup>este des Großen P<sup>a</sup>un / the t<sup>w</sup>ilit of the G<sup>od</sup>ut  
es versteht sich, daß, nicht selten, optische & akustische Blendlinge gl

In einer für *alle* Medien geeigneten Transkription könnte das z.B. so geschrieben werden:

obsc{ur|ön} / die G{ä|e}ste des Großen P{a|u|e}n /  
the t{w|o}ilit of the G{od|ut}s

In einer Anwendung, bei der auch die Wörter gesucht werden können sollen, würde sich z.B. so eine Schreibweise empfehlen:

{obscur \ obscön} {die Gäste \ Geste} des Großen {Pan \ Pun \ Pen} / the {twilit \ toilit} of the {Gods \ Guts}

Für den Untertitel von *Abend mit Goldrand* würde das bedeuten entweder

55 Bilder aus der L{ä|E}ndlichkeit für Gönner der Verschreib{k|K}unst

oder

55 Bilder aus der {Ländlichkeit \ LEndlichkeit \ Endlichkeit} für Gönner der {Verschreibkunst \ VerschreibKunst}

(Das Übereinanderdrucken von Zeichen kann wie eine Ramifikation dargestellt werden.)

Können die Wörter im Zielmedium farbig angezeigt werden, kann natürlich für die Wörtervarianten auch eine Farbe verwendet und auf die geschweiften Klammern verzichtet werden, wie auf der BA-CD seligen Angedenkens.

»Äu-ßerst-merkwürdich!!«

## Großzügige Abstände bei Satzzeichen

Lesern fällt bei der Lektüre in der Bargfelder Ausgabe schnell ins Auge, dass Arno Schmidt vor Ausrufe- und Fragezeichen sowie Doppelpunkten einen deutlichen Leerraum machte, gesetzt in den ersten Bänden als Leerzeichen, in den späteren mit Achtelgeviert. Das erläuterte Susanne Fischer, Geschäftsführender Vorstand der Arno Schmidt Stiftung, am 7.4.2011 in der ASML so:

Zu Beginn der Bargfelder Ausgabe war ja noch kein Detailtypograph am Werk, und damals wurde der Wortzwischenraum vor !, ?, : in Schmidts Typoskripten als intendierter WZR verstanden und nicht als Nachahmung des Achtelgevierts. Deswegen die sehr üppig bemessenen Spatien.

In ZT musste der Wert vor : beibehalten werden, da Schmidt das Zeichen dort tatsächlich anders verwendet als allgemein üblich. Sätze und (die wenigen) Absätze können sogar damit beginnen.

Arno Schmidt war, wen wundert's, ein aufmerksamer Leser, auch im Hinblick auf den Satz, wie es dem ersten Desktop-Publisher der Republik geziemt. Er hatte bemerkt, dass zu Bleisatzzeiten – sei es in Fraktur, sei es in Antiqua – vor einigen Satzzeichen zur Verbesserung der Lesbarkeit ein größerer Leerraum gesetzt wurde, meist ein Achtelgeviert oder auch etwas weniger.

Ein Achtelgeviert gibt es jedoch auf der Schreibmaschine nicht, also nahm Schmidt ein ganzes Leerzeichen, was aber als klare Anweisung an den Setzer zu verstehen ist: »Klatsch mir die Satzzeichen nicht so eng an die Wörter!« Das traf natürlich beim Satzmeister und Schönste-Bücher-Gestalter Friedrich Forssman nicht auf taube Ohren. Hier als Beispiel eine Passage aus *Zettel's Traum*, S. 310f.:

in die Dienste eines Bürgers gab. (« - / - ») : »ZittersD'nn so, Hasenhir-  
 tin?« / :) »ch das'ss ja ün=heimlich Dän : wie wenn's auf *Mich* ge-  
 münzt=wär! - : Wer kömmt'nn da?«; (dies Letzte schon wieder un-  
 willig=sachlich : ?) / (Und Wer wird's wohl groß sein? (Obwohl n  
 Bauer : um *die*=Tageszeit ... ?). / Und war dann 1 Spaziergänger;  
 halb ländlich halb stätisch; n Knüttl in der Hand; (›Meine=Figur« -  
 (sind ja Alles potentielle Exhibitio= & Onanistn, diese Spazierstöck-  
 ler!). / (Fr hatte ihm unwirsch den Rückn gedreht, (dem Schtören-  
 fried!); und cämpte sich, bis er vorbei=sein würde, saemtliche Haare :  
 !!!!!!!!!).) / (Der blieb ooch noch beim Hasn *stéhen*? - (: hau ja  
 nich mi'm Stock danach Du!). Nickte bereits her : »Was für'n Fux.  
 (Oder'n Habicht.) - : Schlag ins Genick wär's Humanste.«; (schüttl-  
 te 1 Mal, sachlich=bedauernd, den Kopf. Und ging, ehe Fr so recht  
 auf=lodern konnte, schon weiter; rüstich zwischen die Wurzel=Un-  
 geheuer hinein. Nur noch von hintn.) // (Und Ich erschrak doch et-  
 was : das ... ! ...) / »Wäs hat das Un=Mensch!?«; (Fr zischnd vor  
 Zorn!) : »Hat er'm was *getan*?! -«. / (Beruhije Dich & komm. -)  
 : »Er hatte, (leider), ziemlich Recht, Franziska : das arme Kerlchen

saß im Sterbm! (Die sogenannte ›Hasenseuche‹ : in manchen  
 Jahr'n gehen *Hundert=Tausnde* daran zugrunde.) - Das muß- / Hin-  
 Du Dir auch noch merkn : wenn so ein Tier Dich derart / ter dem  
 'rankomm läßt; & drum=rum gehen, & sprechn, oh- / Riesenge-  
 ne sich mehr als nur'n Meter=höchstns, weg zu / fährt (mit end-  
 rühr'n - : dann iss das Kein=Tier mehr; und / los=nacktn Stämm'm)  
 Du mußt Mir versprechn: *nie=mals* so was / waren, drübm, P&W er-  
 anzufassn!«. (Warum?): »Das kann / schien'n; Sie gästiculirtn; (und  
 Dir passier'n, daß'n Rehbokk / da auch P sich einer unangenehm=  
 im Grabm liegt & Dich an= / ›tragndn‹ Stimme erfreute, vernahmen  
 grinst : !; ja, sich ›mit= / Wir unlängst den Sinn Seiner Redn -) / - ;  
 neh'm läßt« - : - - / : »... im Deutschen : Jemandn ›das Fell ger-  
 bloß Du wirst'n / bm«; ›das Leder vollhaun«. *Wir* sagn doch *ooch* ›de  
 nich mehr / Muschi«; (englisch ›cat‹, französisch ›le chat‹). Daß *Ich*  
 los.« / Dir, so aus'm Stegreif=jetz, nich Alles übersetzn kann, iss klar;

Diese typographische Feinheit wurde in der Biografie rigoros eliminiert; ein längeres Zitat aus der ZT-Passage sieht daher S. 746 so aus:

arme Häslein womöglich wirklich krank ist: »Wer kómmt'nn da?«; (dies Letzte schon wieder unwillig=sachlich:?) / (Und Wer wird's wohl groß sein? (Obwohl n Bauer: um *die*=Tageszeit ...?). / Und war dann 1 Spaziergänger; halb ländlich halb stätisch; n Knüttl in der Hand; (›Meine=Figur – (sind ja Alles potentielle Exhibitio= & Onanistn, diese Spazierstöckler!)/ Fr hatte ihm unwirsch den Rückn gedreht, (dem Schtörenfried!) [...] (Der blieb ooch noch beim Hasn *stéhen*? – (: hau ja nich mitm Stock danach Du!) Nickte bereits her: ›Was für'n Fux. (Oder'n Habicht.) –: Schlag ins Genick wär's Humanste.‹; (schüttlte 1 Mal, sachlich=bedauernd, den Kopf. Und ging, eh Fr so recht auf=lodern konnte, schon weiter; rüstich zwischen die Wurzel=Ungeheuer hinein. Nur noch von hintn.) // (Und Ich erschrak doch etwas: das ...! ...)/: ›Wàs hat das Un=Mensch!?!«; (Fr zischnd vor Zorn!); ›Hat er'm was *getan*?! – ‹. / (Beruhige Dich & komm. –): ›Er hatte, (leider), ziemlich Recht, Franziska; das arme Kerlchen saß im Sterbm! (Die sogenannte ›Hasenseuche‹: in manchen Jahr'n gehen *Hundert=Tausnde* daran zugrunde.) [...] wenn so ein Tier Dich derart 'rankomm läßt; & drum=rum gehen, & sprechen, ohne sich mehr als nur'n Meter=höchstns, weg zu rühr'n –: dann iss das Kein=Tier mehr; und Du mußt Mir versprechn: *nie=mals* so was anzufassn!« (IV, 1, 310 f.)

Ein satztechnisch schwierigeres »Bildwort« wie hier der »Kamm« wird via Ellipse gemieden. Dafür gibt's unverlangt, aber gratis noch einige Fehler dazu: statt »ehe Fr« heißt es bei Hanuschek »eh Fr«, statt »Beruhije Dich« schreibt er »Beruhige Dich«, aus »sprechn« wird das gewöhnliche »sprechen«. Was ist nur aus dem guten alten Copy-&-Paste geworden?

»Äu-ßerst-merkwürdich!!«

## Das Korrektorat

Irgendwer scheint irgendwann im Laufe des Projekt einmal der Meinung gewesen zu sein, dass die Umstellung von alter auf neue Rechtschreibung mit dem Ersetzen aller »ß« durch »ss« getan sei, und so findet man viele falsche Doppel-s:

anschliessenden, anstössigen, aufschliesst, aussen, Ausenränder, ausserdem, äussere(n/s), ausserordentlich, äusserste, Blumensträusse, Durchreisser, einschliessen, Fleiss, grösste(n), grösstenteils, heiss(en/t), hiesse, liess(en), Parteigrössen, Pseudogrössen, schliessen, schmeissen, spiessige, vergrössern, vergrösserter, weiss(t), u.v.a.m

Viele davon könnten natürlich dadurch zustande gekommen sein, dass die Schreiber das »ß« nicht auf ihrer Schreibmaschine hatten. Allerdings war das bei den früh von Arno Schmidt verwendeten Maschinen auch der Fall, und die »ss« in seinen Texten sind im Satz dann, wo von der Rechtschreibung gefordert, durch »ß« ersetzt worden. Doch auch in Zitaten aus gedruckten Texten, wo in der Quelle eindeutig »ß« verwendet wird, steht hier im Buch »ss«, zum Beispiel bei »bewusst«, »weisse Bäusche«, »maassen«, »müssige«, »ausserdem« u.v.a.m.

»Äu-ßerst-merkwürdich!!«

Immer wieder stößt man auch auf einzelne Stellen, wo die Qualitätskontrollinstanzen im Hause Hanser, sei es Korrektor, Lektor oder Hersteller, versagt haben (oder gar nicht eingesetzt wurden?). Ich liste ab der übernächsten Seite eine Reihe von äußerst merkwürdigen Fällen auf. Vollständigkeit habe ich dabei nicht angestrebt, nur Beispielhaftigkeit für den Grad der Vernachlässigung.

Der Hanser-Verlag hat m.W. früher bei der Buchherstellung Wert auf eine ordentliche Qualitätssicherung gelegt. Davon ist heute nicht einmal ein schäbiger Rest geblieben.

Über die hier genannten Herstellungsprobleme hinaus gibt es noch etliche *fachliche* Mängel in dieser Biografie, also solche, die das Forschungs-Subjekt Arno Schmidt und sein Werk betreffen. Die werde ich demnächst in einer ausführlichen Rezension aufzeigen. Deren Fertigstellung wird wegen des notwendig immensen Umfangs allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Seien Sie dann doch wieder dabei, wenn es abermals vielmals heißt:

»Äu-ßerst-merkwürdich!!«

## Diverses

S. 12: Die unzähligen Rätsel, Anspielungen, Zitate, die in seinen Texten kursieren

Zitate, die kursieren?

S. 53: Unter den 100 Toten waren 17 Polizisten, diesmal war Otto Schmidt also tatsächlich im Auge des Orkans.

Ist das Auge nicht der windstille Bereich im Zentrum eines Wirbelsturms, also genau das Gegenteil des hier Gemeinten?

S. 68: Märchen jenseits der Gebrüder Grimm,  
Recte: der Brüder Grimm

»Gebrüder« bezeichnet entweder die Gesamtheit der Brüder einer Familie oder in der Kaufmannssprache Brüder, die ein Unternehmen gemeinsam leiten (Abk.: Gebr.); beides ist bei den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm nicht der Fall.

S. 85: Herbert Lovecraft, gemeint ist Howard Phillips Lovecraft, oder kurz H. P. Lovecraft.

S. 95: Görlitz war (und ist) weit größer als Lauban (heute das polnische Lubań)

Erst hier, wo es mit Görlitz weitergeht, kommt der Hinweis auf »das polnische Lubań«? Hätte der nicht viel eher gebracht werden müssen, z.B. S. 63?

S. 103: Soergels *Im Banne des Expressionismus* (1925; BAS, 289).

BVZ 446.2, Schmidts Ausgabe ist von 1926, diese Jahreszahl ist hier wichtiger als das Jahr der Erstausgabe.

Das Bibliotheksverzeichnis sollte nach Nr. zitiert werden, denn die Seitenzahlen sind bei Druck- und PDF-Ausgabe unterschiedlich!

S. 117: Ich liebe dich *Schreibe!*« (Wu Hi, 69)

In Wu Hi zwei Zeilen,

Ich liebe dich

*Schreibe!*

was erkennbar bleiben sollte, z.B.

Ich liebe dich / *Schreibe!*

S. 120: mit dem Ergebnis einer großen Razzia am

2. April 1934–300 Menschen wurden verhaftet.

Recte: 2. April 1934 – 300 Menschen ...

S. 141: Als Vermieter fungiert Gustav Winkler.

»Fungiert als« oder »ist«? Wenn »fungiert als«, warum?

S. 148 FN: schreib bald wieder!«<sup>46</sup>

46 Schmidt an Jerofsky, Stempel: Hirschberg Riesengebirge

27.5.1940, Wu Hi, 87f.

Warum wird hier das Datum des Poststempels angegeben? Über dem Brief steht doch: 26.5.1940.

S. 297: Ann'Ev' schreibt sich mit zwei Apostrophen;

erneut 2× falsch auf Seite 843.

S. 352: Die Reise beginnt am 30. November, am 4. De-

zember sind sie in der neu zugewiesenen Wohnung

In welchem Jahr? In der Umgebung ist keine Jahreszahl

zu finden! (Dies bedauernswerte Fehlen der Jahreszahl

ist mir auch einige Male beim Auffinden einer Stelle über das Register unangenehm aufgefallen.)

S. 379: »20 Mark für Männer, 10 für Frauen; und Katrin war empört: immer noch die alte Überheblichkeit!« (I, 1, 290)  
Männer.

S. 393: habe Schmidt sich »dermaßen entrüstet, dass ich den ›Berechnungen‹ sogleich das platonische Motto ›nicht Mathematiker raus!‹ vorsetzte.

bKol, BA B/5, S. 80:

dass ich [...] das [...] Motto »Nichtmathematiker raus!«

S. 394: »das deutsche Pholk?: Pe!: das weiß seinen ei-genen Holzweg nur allzugut! Das ist mir vollkommen wurscht!« (BK, 246)

Recte: weiß seinen ewigen Holzweg

<https://arno-schmidt-stiftung.de/eba/search?q=%22Holzweg%20nur%20allzugut%22>

S. 462: und er nennt den Eutokios' Namen.

???

S. 512 N 74: Schmidt an Ingeburg Kretzschmar, 23.9.1964 (NL).

Nicht nur im Nachlass, auch für jedermann nachzulesen in *Postauto*, Nr. 119, S. 224f.

S. 521: niesende Backsteingotik an der Stelle von Marlene Dietrichs Profil

Ich bezweifle, dass der Leser hier den Hinweis von S. 294 auf »ihr Marlene-Dietrich-Profil verstörte mich wieder in selige Knechtschaft« (Lev 42) noch erinnert.

S. 524: Kathinka Halein, verheiratete Zitz (1801–1877) [...] zumal schöne französische Flüche«, denn da kennt sie sich ja aus (I, 2, 181).

S. 525: Halein als seriöse Französisch-Übersetzerin  
Der Hinweis auf Halein als Französisch-Übersetzerin auf S. 525 kommt für »denn da kennt sie sich ja aus« auf S. 524 etwas zu spät.

S. 534: Gattin des preußischen ›Soldatenkaisers‹  
Soldatenkönigs.

S. 577: des Funkdialogs über Klopstock, in dem er vor allem dessen *Teusche Gelehrtenrepublik* (1774)  
Der Titel lautet: *Die deutsche Gelehrtenrepublik*.

[https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/klopstock\\_gelehrtenrepublik\\_1774?p=5](https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/klopstock_gelehrtenrepublik_1774?p=5)

S. 593: die Zeitung schickte seinen Brief an Schmidt  
Welche Zeitung? In der Nähe wird keine erwähnt.  
(Es war die FAZ.)

S. 594: Wollschläger [...] Schmidts Schüler, der einzige, den er als solchen bezeichnet hat

Es fehlt ein Nachweis.

S. 615: zuallererst das Schwimmbad in Bad Hänigsen  
Der Ort heißt Hänigsen. (Er ist in *Windmühlen* allerdings umbenannt in Frimmersen.)

S. 671: *Otto Babendieck*

Recte: *Otto Babendiek*, ohne »c«, und das drei Mal auf dieser Seite.

[S. 725: Bildunterschrift] Schmidt und Ernst Krawehl  
Besser: Arno Schmidt übergibt das Typoskript von  
*Zettel's Traum* an Ernst Krawehl

S. 747: (wohl schon am \_; schrecklich!)  
Statt \_ lies † (für »sterben«).

S. 755: sieben Feuerwehrlaute und Brandhelfer starben

S. 759: die Bulwer-Lytton-Übersetzung *What will he do with it?* (1857/1859)

Entweder

die Übersetzung von Bulwer-Lyttons *What will he do with it?*

oder

die Bulwer-Lytton-Übersetzung *Was wird er damit machen?*

S. 776: schenkte ihm Bulwer-Bändchen aus der Tauchnitz-Reihe, *Ernest Maltravers* und *Alice, or, The Mysteries* (1969), eine illustrierte Household-Edition von Dickens' *Bleak House* von 1873

Bulwer wird wohl kaum 1969 noch veröffentlicht haben, man lese also:

schenkte ihm 1969 Bulwer-Bändchen aus dem Tauchnitz-Verlag, *Ernest Maltravers* und *Alice, or, The Mysteries*, eine illustrierte Ausgabe von Dickens' *Bleak House* aus der Household Edition von 1873.

S. 798: »Atombomben und Bakterien« hätten »ganze Arbeit geleistet« (I, 1, 202), ein Satz, der sich kaum sinnvoll neben die Goethepreisrede stellen lässt (hat

Schmidt mit *Zettel's Traum* ganze Arbeit geleistet? Und welche Welt wäre dabei untergegangen, oder wie?). Was will uns der Autor damit sagen?

S. 816: Er kannte sich nicht nur im 18. Jahrhundert aus, noch der Stand der aktuellen feministischen Diskussionen ist ihm durch seine Leserinnen kommuniziert worden.

Recte: auch (schlecht lesbare handschriftliche Ergänzung?)

S. 843, Bildunterschrift: Zettelkästen zu *Zettel's Traum*  
Einer der Zettelkästen zu *Zettel's Traum*

S. 968ff.: Personenregister

In ordentlichen Biografien findet man sonst ein ordentliches Register, in dem bei den Verweisen die Stellen beschrieben werden, also etwa:

Wollschläger, Hans ... Freud-Empfehlung: 652, May-Experte: 656, May-Biografie: 658, Copie Nr. 2: 660, Verhältnis zu Schmidt: 656–665, *Sitara*-Distanzierung: 668, zweiter Besuch in Bargfeld: 675, *Der Fall Adams*: 677f., Poe-Ausgabe: 694–696, Übersetzer-Beruf: 698, Poe-Gedichte: 701, ...

In dieser Biografie muss man umständlich die Verweise der Reihe nach durchgehen, bis man nach vielem Blättern endlich auf die gesuchte Stelle trifft.

»Äu-ßerst-merkwürdich!!«